

So geschmackvoll wie schwerelos

„Franz Liszt Kammerorchester“ und Emmanuel Pahud gastierten in der Ladeshalle

Werke von Vater Bach und Sohn, vom unbekanntem Leopold Hoffmann und vom jungen Mendelssohn Bartholdy, an dessen 200-jährigen Geburtstag heuer weltweit erinnert wird, standen auf dem Programm, das ein renommiertes Ensemble und ein herausragender Solist dem Publikum beim gVe-Konzert in der Ladeshalle kredenzten.

Das berühmte „Franz Liszt Kammerorchester“ spielte zuerst das dritte und danach das sechste, für Streicher komponierte „Brandenburgische Konzert“ von Johann Sebastian Bach mit viel Schwung, temporeich und klar akzentuiert. In den an der Form des italienischen „Concerto grosso“ sich orientierenden dreisätzigen Konzerten demonstrierten die engagiert und äußerst diszipliniert aufspielenden Musiker, wie technisch versiert sie sind und mit welcher überschäumenden Leidenschaft sie die populären Orchesterwerke des großen Bach zu präsentieren verstehen. Bereits durch ihre Aufstellung machten die Mitglieder des Orchesters deutlich, wie sich die einzelnen Instrumente aufeinander beziehen, die Zuhörer konnten ihr perfektes Zusammenspiel hören und auch sehen.

Mit Charme und Temperament

Der Star des Abends war zweifellos Emmanuel Pahud, Soloflötist der Berliner Philharmoniker, ein auf internationalen Konzertpodien mit Charme und Temperament agierender, über das „gewisse Etwas“ verfügender Musiker, der auch in Erlangen mit seinem vorzüglichen, sehr differenzierten Spiel wahre Begeisterungstürme entfachen konnte. Mit Carl Philipp Emanuel Bachs Konzert für Flöte und Orchester in d-Moll brillierte dieser ausgezeichnete Virtuose, als er mit seinem Instrument sowohl die stürmischen Allegro-Passagen in den Sätzen eins und drei mit den gewaltigen Intervallsprüngen als auch das stimmungsvolle „Adagio, man non troppo“ geschmackvoll und dezent zu zelebrieren verstand.

Es war ein Genuss, seinem wunderbar weichen, vollen und runden Flötenton zu lauschen, vor allem auch im Flötenkonzert von Leopold Hoffmann, das fälschlicherweise dem berühmten Haydn zugeschrieben wurde. Auch hier gelang es Emmanuel Pahud, die technisch komplizierten, diffizilen Passagen souverän mit einer Schwerelosigkeit so vorzutragen, dass die Zuhörer sein virtuoses und musikalisch in gleicher Weise vorzügliches Spiel mit Riesenapplaus bedachten.

Als Zugabe ein Satz aus Johann Sebastian Bachs Ouvertüre II in h-Moll, souverän, wie alles, was aus Pahuds Flöte kommt. Den ausgereiften dichten Orchesterklang des ungarischen Ensembles konnte das Publikum genießen, als die Musiker mit dem Oktett in Es-Dur, op. 20 von Felix Mendelssohn Bartholdy einen vergnüglichen Konzertabend beendeten.

In den drei Sätzen des für Streicherorchester gefassten Werkes demonstrierten alle in überzeugender Weise publikumswirksam ihre musikalischen Fähigkeiten (sehr gut der Kontrabassist!). Ihr temperamentvolles, vor allem präzises und homogenes Zusammenspiel zeigte sich vor allem im Scherzo und im Presto des Schlusssatzes, in dem der junge Mendelssohn mit Fugensätzen seinem großen Vorbild Bach anscheinend eine Referenz erwies.

Voller Spielfreude

So schloss sich der Kreis: Es war ein in sich stimmiges Konzert mit gut aufeinander abgestimmten Werken vom Barock bis zur Romantik, die alle Beteiligten mit großem

Engagement und voller Spielfreude so darboten, dass die Ovationen des Publikums gerechtfertigt erschienen.
DIETHARD HENNIG